

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

28.5.1889 (No. 331)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980476](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980476)

Neue Zeitung

für das Großherzogthum Oldenburg.

Nr. 331.

Dienstag den 28. Mai.

1889.

Aus dem Reichstag.

In der Freitagssitzung wurde mit der kleinen Mehrheit von 185 gegen 165 Stimmen, wobei sich 4 Abgeordnete der Abstimmung ausdrücklich enthielten, die Altersversorgungsvorlage im Reichstage angenommen. — Eine solche kümmerliche Mehrheit hatte man von keiner Seite erwartet — worauf der Reichstag geschlossen wurde. — Ein Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist in dem Gesetz selbst nicht bestimmt. Derselbe ist kaiserl. Verordnung überlassen. Nur die Vorbereitungen für die Einrichtung des Gesetzes können unmittelbar mit der Publikation desselben beginnen. Minister v. Boetticher hat gelegentlich erklärt, daß keinesfalls vor dem 1. Jan. 1891, also nicht vor Ablauf von 19 Monaten das Gesetz in Kraft treten könne. Vielleicht ändert man das erlassene Gesetz noch vor dem Inkrafttreten, vielleicht auch nicht.

Nach Verlesung der Botschaft, welche den Schluß der Session ausdrückt, dankte Minister v. Boetticher im Namen des Kaisers für die opferfreudige Mitwirkung des Reichstags bei Herstellung eines vaterländischen Werkes.

Der Präsident des Reichstags v. Lwow hat den Dank des Reichstags für die Sympathie-Kundgebung des italienischen Parlaments an den Reichskanzler in offizieller Form gelangen lassen mit der Bitte, auf diplomatischem Wege dem italienischen Parlament Kenntniß davon zu geben.

Zum Kohlenstreik.

Die Nachrichten aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier zeigen jeden Tag ein anderes Bild. Jetzt wird gemeldet, daß laut Beschluß der Bochumer Delegiertenversammlung der Bergarbeiter vom Sonntag ab sämtliche Gruben in Rheinland und Westfalen die Arbeit einzustellen beabsichtigen. Die Versammlung lehnte mit 69 gegen 48 Stimmen die Resolution ab, welche die Aufhebung des Streiks empfahl. — Eine Deputation schlesischer Bergarbeiter aus dem Beuthener Revier ist in Berlin eingetroffen und wünscht auch, gleich der westfälischen Deputation vom Kaiser empfangen zu werden. — Dieselbe wurde jedoch abgewiesen und aufgefordert, ihre Wünsche schriftlich zurückzulassen.

Aus Bochum, 25. Mai wird der „Frl. Ztg.“ telegraphirt: Nach Schluß der gestr. Bergarbeiter-Versammlung soll Jemand gerufen haben: „Krieg dem Kapital, Sieg oder Tod!“ Ein darauf bezügliches Extrablatt des amtlichen Kreisblattes wurde beschlagnahmt. Der Vorsitzende, Bergmann Weber wurde heute Morgen verhaftet. Allgemein wurde der Ausdruck nicht gehört, oder man hat dem keine Bedeutung beigelegt. Höheren Ortes wird angenommen, daß eine sozialistische Bewegung wahrscheinlich sei. Man erwartet den großen Belagerungszustand. In den Garnisonen wird Militär bereit gehalten. Ich glaube, daß der Streik bald beendet sein werde. Unter den Bergleuten herrscht große Bestürzung.

Nach der „Köln. Ztg.“ die einige Tage sehr arbeiterfreundlich war, jetzt aber wieder umgeschlagen hat, soll sich angeblich herausgestellt haben, daß „gemeinfährliche Aufwiegler im Kohlenbezirk ihr Wesen treiben“ und daß „eine internationale Vereinbarung zwischen den europäischen Grubenarbeitern im Gange war, Anfang Juli auf allen Kohlenbezirken gleichzeitig die Arbeit niederzuliegen.“ — Es ist dies natürlich ein Phantastiegebilde. Wenn es aber auf Wahrheit beruhte, so wäre es moralisch auch nicht schlechter als jene internationale Schienenkoalition, welche künstlich die Schienenpreise in allen Ländern gleichmäßig hinaufzutreiben sich bemüht. Die „Köln. Ztg.“ aber verlangt, daß „vom Staat nunmehr andere Mittel ergriffen werden müssen, um dem Unwesen der Aufwiegler und Heher ein rasches Ende zu bereiten.“

Im Saar-Kohlenrevier streiken nach der „Frl. Z.“ bis jetzt etwa 20 000 Arbeiter. In Oberschlesien ist die Arbeitseinstellung fortwährend im Abnehmen. Zwar ist auf einigen kleinen Gruben die Arbeit neuerdings eingestellt worden; aber im Großen und Ganzen hat die rückläufige Bewegung doch angehalten. Dagegen hat sich nach einer Meldung der „Dresl. Ztg.“ aus

Kattowitz ein neuer erheblicher Mißstand durch den trotz der regierungsseitig im Abgeordnetenhaus abgegebenen Versicherungen wieder eingetretenen empfindlichen Wagenmangel geltend gemacht, der eine genügende Förderung hindert. Im sächsischen Kohlenrevier ist der Ausstand beendet. Dort haben die Regierungsorgane das Verdienst, ernstlich eine Verständigung mit herbeigeführt. Im böhmischen Kohlengebiet Kladsna ist ebenfalls ein allgemeiner Streik ausgebrochen.

Politische Tagesman.

Berlin, 25. Mai. Aus einem Interview mit Crispi, welches das „Berl. Tagbl.“ veröffentlicht, ist zu entnehmen, daß Crispi für die anti-deutschen Demonstrationen französischer Italiener nur ein mitleidiges Achselzucken hat und glaubt, daß alle Italiener mit ihrem Herzen bei der Politik ihres Königs seien. Dem Papste gegenüber befinde sich Italien in der Defensive, die es nicht leicht verlassen werde. Was Frankreich thue, und was aus dem politischen Charlatan Boulanger werde, seien Italien gleichgültig. Auf die Frage, ob eine Militär-Konvention mit Deutschland abgeschlossen werde, antwortete Crispi nur: Das Bündniß mit Deutschland sei ein sehr festes. Schließlich bezeichnete Crispi die Ansicht, daß Deutschlands Geschichte vom Eigenwillen eines mächtigen Ministers geleitet würden, als ungerecht. Dieser Eigenwille sei die Genialität des Kanzlers. Deutschland würde unter einer mehr parlamentarischen Regierung seine Machtfälle nicht erreicht haben. (Crispi scheint sonach die Deutschen für freiheitliche Institutionen noch nicht recht reif zu halten). Das ganze Interview zeigt, daß er nicht ohne Nutzen mit Bismarck verkehrt hat und daß der ehemalige Revolutionär und garibaldianische Freischäarer Oberst recht diplomatisch geworden.

Herr Peters stößt von Sansibar aus einmal wieder in die Posaune. Er hat ein Telegramm geschickt, wonach er sich „demnächst nach der Delagoa-Bai begeben wird, wo 400 Eingeborene bereit sein sollen, die Vorräthe und Gepäck der Expedition zu transportieren.“ Die Delagoa-Bai ist an der Ostküste von Südafrika gelegen, ungefähr 20 Grad südlicher als Sansibar. 20 Grade entsprechen 300 Meilen.

Die neue Uniform für die elsässischen Beamten besteht aus einem altbrandenburgischen Tuchrock, einem dem hainischen ähnlichen Säbel mit Goldtrobdel und einem Käppi, wie es die Steuerbeamten tragen, das den französischen Kopfbedeckungen nachgebildet ist; die Goldstickereien sind theilweise sehr reich.

Aus dem Reiche.

Zum Besuch des Königs Humbert in Berlin Nach dem Besuch in der Friedenskirche und im Schloß Friedrichskron, worüber wir bereits am Sonnabend berichtet haben, trat der Kaiser mit dem König von Italien und dem Gefolge am Donnerstag Nachmittags die Rückfahrt über die Havelseen an. Abends fand Diner beim italienischen Botschafter zu Ehren Königs Humbert statt, an welchem Staatsminister Herbert Bismarck theilnahm. — Der 4. Besuchstag wurde ebenfalls wieder mit einem militärischen Schauspiel, einer größeren Gefechtsübung auf dem Tempelhofer Felde, eingeleitet. Nachmittags fand eine glänzende Auffahrt der Studenten mit 89 Fahnen in 47 vier-spännigen und 70 zweispännigen Wagen statt; aber das Civil hat — selbst wenn es Studenten sind — schon einmal Pech bei solchen Festen, wo das Militär die Hauptrolle spielt — sie bekamen keine Musik, weil dieselbe zur Probe für den Zapfenstreich kommandirt war; tags vorher wurde ihnen bekanntlich die geplante Doation für den König Humbert durch Garde-Manen unmöglich gemacht. — Vorher empfing König Humbert die Vertreter der italienischen Kolonie in Berlin, welche eine Ergebnissadresse überreichten. Um 9 1/2 Uhr fand das Hofkonzert statt, zu welchem auch der Oberbürgermeister Jordanbeck und der Bürgermeister Dunder, sowie der Stadtverordneten-vorsteher Dr. Stryd geladen waren. — Auch die Presse hatte ihr Fest, indem die Vertreter der Berliner Schriftstellerwelt den italienischen Journalisten in der Nacht

Hierzu eine Beilage.

vom Freitag auf Sonnabend ein Banquet im „Zoolog. Garten“ gaben, bei welchem es natürlich nicht ohne feurige und geistreiche Trinksprüche abging. — Am Sonnabend Vormittag besuchte der Kaiser mit seinem kgl. Gaste die Unfallversicherungs-Ausstellung, bei welcher Gelegenheit den Vertretern der Presse der kleine Unfall passirte, daß sie von der Polizei — trotz der vorher ergangenen Einladung — nicht zugelassen wurden. — Abends fand großer Zapfenstreich statt. Der König von Italien hat vor seiner Abreise durch den Minister des kgl. Hauses dem Oberbürgermeister v. Jordanbeck seinen Dank für den sympathischen Empfang der Berliner Bevölkerung aussprechen lassen, und dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister Ordensauszeichnungen verliehen.

Berlin, 25. Mai. Heute Abend 9 Uhr fand „großer Zapfenstreich“ vor dem Schlosse statt; die Majestäten hörten vom Balkon aus zu. 1100 Musiker und Spielleute führten sechs Musikstücke und den großen Zapfenstreich aus. Der Lustgarten war beugalisch beleuchtet; nach Schluß brachte die immense Menge begeisterte Hochs auf dem Kaiser und den König von Italien aus.

Berlin, 25. Mai. Aus dem Civikabinet des Königs von Italien ging dem Oberbürgermeister Jordanbeck ein Schreiben zu, worin der König bitten läßt, der Bevölkerung für den glänzenden und herzlichsten Empfang zu danken. Ebenso den beiden Bürgermeistern für die getroffenen Anordnungen. Der König werde Berlin in der angenehmsten Erinnerung behalten und versichere, daß das Freundschaftsgefühl von der Hauptstadt Rom und ganz Italien getheilt werde. Der König ließ dem Oberbürgermeister hier zu wohlthätigen Zwecken 20,000 Francs übermachen.

Die Kaiserin Friedrich ist am Freitag mit den Prinzessinnen Töchtern und dem Kronprinzen von Griechenland auf Schloß Helligenberg bei Jugenheim zu Besuch bei dem Prinzen und der Prinzessin Ludwig von Battenberg eingetroffen.

In dem Majestätsbeleidigungsprozeß ist der Redakteur der „Volkszeitung“ Oldenburg, am Sonnabend von der vierten Strafkammer des Landgerichts I. freigesprochen worden. Es handelt sich um den bekannten Artikel der „Volkszeitung“ vom 9. März zum Sterbetage Kaiser Wilhelm I. Durch diesen sollte der jetzt regierende Kaiser Wilhelm beleidigt worden sein.

Wegen Bismarckbeleidigung wurde am Sonnabend gegen den Redakteur der „Volkszeitung“ Oldenburg verhandelt. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung wegen Bismarckbeleidigung für den Leitartikel „U“ zu einer Geldstrafe von 150 Mark.

Köln, 25. Mai. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge steht fest, daß der Kaiser den König von Italien über Straßburg begleitet und dort mit den Gästen die Parade abnimmt.

Frankfurt 25. Mai. Nach der „Frl. Ztg.“ in späterer Nachtstunde zugegangener Nachrichten aus authentischen Quellen treffen Kaiser Wilhelm und König Humbert erst Montag früh um 7.30 Uhr auf dem hies. Bahnhof ein. König Humbert nimmt hier die Parade ab, während Kaiser Wilhelm die Reise direct nach Straßburg fortsetzt. Der König wird Straßburg nicht berühren, sich also hier in Frankfurt vom Kaiser verabschieden.

Jena, 25. Mai. Die Schiller-Säkularfeier wurde heute durch Enthüllung einer Gedenktafel am Griesbach-hause eingeleitet, wo Schiller am 26. Mai 1789 die erste Vorlesung hielt und von 1795 bis 1799 wohnte.

Ausland.

Italien. Rom, 26. Mai. Um den Gerüchten über eine Reise des Königs nach Straßburg, welche auch hier eine gewisse Aufregung erzeugt haben, ein Ende zu machen, ließ Bisan, der Kabinetsschef Crispi's, eine telegraphische Meldung hierher gelangen, daß die Rückreise des Königs auf derselben Route erfolgt wie die Hinreise; alle anderen Gerüchte sind erfinden.

Belgien. Mons, 25. Mai. In dem Prozeß gegen die 22 Sozialisten, unter der Anklage eines Complots mit der Absicht, die Regierungsform zu ändern

haben die Geschworenen heute ein negatives Verdict gefällt in Bezug auf die Fragen wegen eines Attentats, eines Complots sowie bezüglich der Dynamit-Explosion. Dagegen erkannten die Geschworenen die Angeklagten der Aufreizung schuldig, die jedoch nicht von Erfolg gewesen sei. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf die 3 Angeklagten Laloi, André und Hublet zu drei Monaten Gefängnis und 26 Francs Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

In Frankreich soll nach dem Jules Ferry'schen Blatt „Estafette“ der Neunerausschuß bereits die untrüglichen Beweismittel in Händen haben, um Boulanger wegen Attentats auf den Bestand des Staats zu verurtheilen. Im Gegentheil dazu berichtet Andrieux, der auch ein Gegner des Generals ist, in seinem Blatt „La Petite République“, daß man bisher nicht den kleinsten Beweis gegen Boulanger habe erbringen können und nun die Sache nur verschleppen wolle.

Paris, 25. Mai. Auch die „Abendblätter“ drücken Entrüstung über die Reize des Königs Humbert nach Strassburg aus. König Humbert bezahle schlecht die früheren Dienste Frankreichs, indem er die Eroberung Elsaß-Lothringens offiziell anerkenne und Frankreich beleidige und herausfordere.

Rußland. Petersburg, 25. Mai. Der Fürst von Montenegro und der Erbprinz begeben sich demnächst nach Paris zum Besuch der Weltausstellung. Prinz Danilo wird dann wieder nach Rußland zurückkehren und sich längere Zeit dort aufhalten behufs Studien des russischen Heerwesens.

Amerika. San Francisco, 21. Mai. Der Kapitän des hier von Samoa eingetroffenen Schiffes „Rockton“ berichtet, Tamafese und Mataafa hätten in Erwartung der Beschlüsse der Berliner Konferenz ihre Krieger beurlaubt. In Folge des den Ernten durch den Orkan vom 15. März zugefügten Schaden herrsche Hungersnoth unter den Eingeborenen. Admiral Kimberly suchte bei seiner Regierung um die Ermächtigung nach, Nahrungsmittel an die Eingeborenen verteilen zu lassen.

Aus Sansibar schreibt man der „Frl. Ztg.“ Die Hamburger Bark „Amanda Elisabeth“ wird noch immer im Hafen festgehalten, denn augenblicklich schweben noch Verhandlungen wegen Auslieferung eventuell Landung der als Contrebande erklärten Waffen und Munition. Sehr wahrscheinlich werden dieselben wieder nach Deutschland expedirt. — Der Dampfer „Somali“ zur Wissmann-Expedition gehörig, ist in Bagamoya angekommen und hat 450 Mann gelandet, welche schleunigst einexercirt werden, da so bald als möglich der Angriff auf Pangani begonnen werden soll. Jedenfalls hat Wissmann zu seiner Operation die beste Zeit gewählt, denn er hat sechs kühle, trockene Monate vor sich. — Leider finden wieder öfter Todesfälle auf unseren Kriegsschiffen statt, in Folge von Fieber, was freilich nach der Regenzeit vorauszu sehen war.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 25. Mai.

— Der Pfarrer Veulshausen zu Wardenburg wurde zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Brake ernannt.

— Dem Zollsupernumerar M u m m ist die provisorische Verwaltung der Dienststelle eines Assistenten bei dem Großherzoglichen Hauptzollamt Brake vom 1. Juni d. J. ab übertragen.

*** Aus dem II. old. Wahlkreise. Im Laufe dieses Sommers bezw. Herbstes wird die „Freiwillige Partei“ einen Parteitag für Bremen, Hannover und Oldenburg in letzterer Stadt abhalten. Einsender dieses möchte erdurch in Anregung bringen, daß das mit der Anberaumung dieser Parteiversammlungen beauftragte Comité Herrn Eugen Richter bitten möge, an dieser Versammlung theilzunehmen.

Die nächsten Wahlen gelten für 5 Jahre, haben also eine viel größere Bedeutung als bisher. Es gilt aber auch, den II. oldenburgischen, sowie den 18. und 19. hannov. Wahlkreis für unsere Partei zu erringen, was bei kräftigem Vorstoß nicht unmöglich ist, da diese Kreise schon zeitweilig in unserm Besitze waren. (Ahlhorn, Dr. Wendt, Kronenmeyer-Neuhaus) Niemand ist aber mehr geeignet, die politische Situation in kurzen und großen Zügen Jedermann vor Augen zu führen, als unser verehrter Führer, Herr Eugen Richter; niemand versteht es aber auch gleich ihm, zu kräftiger Initiative anzufeuern. Deshalb legt Einsender dieses es dem betr. Comité nochmals dringend ans Herz, alles aufzubieten, damit Herr Richter den Parteitag durch seine Gegenwart beehrt.

Stadttrathskung vom 24. Mai.

Auf Antrag des Magistrats wurde beschloffen, für die im August stattfindende Landesthierschau zur Stiftung von Ehrenpreisen einen Betrag von Mk. 3000 zu bewilligen; ferner wurden 500 Mark für eine bei dieser Gelegenheit zu veranstaltende Festafel bewilligt. Hierauf wurde zur Verathung der weiteren Vor-

anschläge geschritten, von denen die Schulen den größten Theil in Anspruch nahmen:

a) der Zuschuß zur Gewerbeschule, deren Etat mit 2980 Mark bemessen ist, wird mit 1630 Mark seitens der Stadtkasse vom Stadtrath bewilligt und zugleich beschloffen, die Regierung um einen erhöhten Subventionsbeitrag anzugehen;

b) die Cäcilienchule erfordert Gesamtauslagen in der Höhe von Mk. 39,977.99, wovon der erforderliche Zuschuß seitens der Stadtkassa mit Mk. 12,303.98 vom Stadtrath bewilligt wurde;

c) ebenso wurde für die Oberrealschule nebst Vorschule der städtische Zuschuß per Mk. 33,023 bewilligt;

d) die Einnahmen und Ausgaben der Turnkasse werden nach dem Voranschlag genehmigt und geben zu keinen weiteren Anträgen Veranlassung;

e) das Erforderniß für die Mittel- und Volksschulen beträgt 104,506 Mk. 7 Pf., und sind zur Deckung derselben Umlagen von 37% Grund- und Gebäudesteuer und 41% der Einkommensteuer erforderlich; die präliminirten Sätze wurden ebenfalls genehmigt. Mit Bezug auf die Gehaltszulagen der Lehrer wurde beschloffen, die Bewilligung derselben auszusetzen, bis zur Genehmigung des Lehrergehaltregulativs durch das Oberschulcollegium.

Der Voranschlag der Stadtkasse beläuft sich auf 294,246 Mark in Einnahme und Ausgabe, zu deren Deckung eine Umlage von 85 % erforderlich ist. — Der Voranschlag wurde genehmigt und zugleich die Gehaltszulage der städtischen Actuare gleich den Lehrern von 150 auf 200 Mark erhöht.

— Die Oldenburger Landes-Lehrerkonferenz, die alljährlich am Pfingstdienstag stattfindet, wird in diesem Jahre in Westerheide tagen und zwar von 10 Uhr Vormittags an. Zur Hauptversammlung ist vom Herrn Schulrath Dr. Ostermann in Oldenburg angemeldet: Am 2. Pfingstfeiertage findet Nachmittags die Vorversammlung statt, außerdem tagt an diesem Nachmittage von 4 Uhr an die Versammlung der Abgeordneten des Oldenburgischen Landeslehrervereins, deren Tagesordnung sechs Punkte umfaßt. Als wichtigste sind zu nennen: Sind die Ansichten und Wünsche der oldenburgischen Lehrerschaft hinsichtlich eines Spruchbuches und eines Leitfadens für den Religionsunterricht einzuholen? — Frage, betreffs besonderen Rechtsschutzes der Lehrer. — Debatte darüber, daß die Nebenlehrer 2. Klasse nicht mehr gezwungen sein sollen, ihre Kost bei dem Hauptlehrer zu nehmen.

— Zur Anregung der größtmöglichen Theilnahme an der Beschickung der Landesthierschau und zur Erhöhung des Interesses für die Unternehmer hat der Amtsrath des Amtes Oldenburg 300 Mark zur Verfügung gestellt, aus welcher die Standgelber von auf der Landesthierschau nicht prämiirten Thieren, welche aus dem Amtsbezirk Oldenburg ausgestellt sind, gedeckt werden sollen. Es sind nun bereits von den Amtsräthen aus 8 Amtsbezirken Beihilfen im Betrage von 2500 Mark zur Deckung von Transportkosten, Standgelbern u. c. gewährt worden und steht daher zu erwarten, daß die Theilnahme an der Beschickung der Ausstellung, da Transportkosten und Standgeld für den Fall der Nichtprämiirung der Thiere ersetzt werden, also Unkosten wenig oder gar nicht erwachsen, eine umfangreiche werde.

— Nach einer am 23. d. M. publicirten landesherrlichen Verordnung treten an die Stelle des Art. 1 der Verordnung vom 11. Decbr. 1874, betreffend die Ausführung der Strandungsordnung, die folgenden Bestimmungen: Als Strandämter treten ein: 1. für den Bezirk des Amtes und der Stadt Barel das Amt Barel, 2. für den Bezirk des Amtes Jever das Amt Jever, 3. für den Bezirk des Amtes Butjadingen das Amt Butjadingen, 4. für den Bezirk des Amtes Brake das Amt Brake, 5. für den Bezirk des Amtes Esfleth das Amt Esfleth, 6. für den Bezirk des Amtes Delmenhorst das Amt Delmenhorst. Für die Anwendung der §§ 20 und 21 der Strandungsordnung werden die Weser und die Ochtum bis zum Löschplatz bei Ochtum der See gleichgestellt.

— In der öffentlichen Sitzung des Großherzoglichen Landgerichts am 25. Mai 1889 wurden für die mit dem 24. Juni d. J. beginnende II. diesjährige Schwurgerichtsperiode folgende Geschworene ausgelost: 1) von Reeken, Röbe, Hausmann zu Bardenfleth Gem. Bardenfleth, 2.) Memmen, Harm, Borchers, Landwirth zu Roffhausen, Gem. Schortens, 3.) Christians, Herm., Landwirth zu Sorgenfrei, Westrum, 5. Ubers, Wilhelm, Hausmann zu Prangenhof, Esenshamm, 5) Frels, Hinrich, Hausmann zu Dhmstede, 6.) Block C., Buchhändler in Barel, 7.) Gräper, Joh. Reinh., Hausmann zu Frieschenmoor, 8.) Meyer, Gerhard Oltmann, Hausmann zu Apen, 9.) Barrelmann, Jos., Kaufmann zu Cappeln, 10.) Lübber, Theodor, Proprietair zu Strohhäusen, 11.) Windmüller, Gerhard Fabrikant zu Zwischenahn, 12) Wißelmann, Franz Kaufmann zu Lohne, 13.) Gramberg, Hinrich, Land-

mann zu Hohelucht, 14.) Dröge, Gerhard, Kaufmann zu Neufcharrel, 15.) Hobbie, Dietrich, Landmann zu Zetelmarisch, 16.) Bruns, Johann, Hausmann zu Wechloy, 17.) Kallage, Heinrich, Kaufmann zu Strücklingen, 18.) Giting, Gustav Anton, Bankbeamter zu Oldenburg, 19.) Gaustedt, Heinrich, Vollmeier zu Warenesch, 20) Ballin, Carl, Banquier zu Oldenburg, 21.) Dankwardt, Paul, Kaufmann daselbst, 22.) Goting, Th., Proprietair zu Rodenkirchen, 23.) Martens, Diedrich, Hausmann zu Donnerichwee, 24.) Abels, Friedrich Wilh. Malermeister zu Oldenburg, 25) Sagemüller, Heinrich, Proprietair zu Osterburg, 26.) Präger, Ernst, Kaufmann zu Wildeshausen, 27.) Meiners, Georg, Hausmann zu Stollhammer-Abndeid, Grapel, Christian Friedrich Landwirth zu Horum, Minjen, 29.) Koter, Hermann, Kaufmann zu Cloppenburg, 30.) Bartels, Franz, Bierbrauer zu Lönigen.

z Der Gerbergelle, welcher vor etwa 6 Wochen bei seinem Meister W. in Osterburg den Geldschrank erbrach, aber nichts erwischt konnte und in seinem Arbeitslohn das Weite suchte, hat am gestrigen Sonntag in aller Stille Osterburg einen Besuch abgestattet, und da er als anständiger Christ auf die Pfingsttage jedenfalls auch anständig gekleidet sein will, hat er sich bei seinem Meister aus seinem Koffer, den er noch nicht abzuholen die Zeit fand, seinen Sonntag-Anzug geholt, ohne daß Jemand ihn bemerkte und ohne seine Adresse für den Staatsanwalt, der sich sehr angelegentlich nach demselben erkundigt, zurückzulassen.

— Heute (Montag) Vormittag fuhr der Knecht der Wwe. S. mit seinem Gesirr in der Bahnhofstraße in voller Carriere, da strachelte das Pferd und fiel, der Knecht stürzte vom Wagen und verletzete sich schwer am Hinterkopf und an der Hand.

— z Der Lehrling des Bäckermeisters W. in der Nadorsterstraße ist seit Sonntag verschwunden, die Körbe, welche sich statt des Lehrlings am Montag in der Nadorsterstraße in der Nähe des Bäckers vorfinden, zeugten davon, daß derselbe noch nicht allzu ferne weilt. Das schlechte Gewissen, indem der Junge verdächtig sein soll, Gelder unterschlagen zu haben, dürfte ihn fortgetrieben haben.

— (Gingefandt.) Wie aus den bereits ausgegebenen Fahrplänen der Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahn-Direktion sich ergibt, sollen vom 1. Juni d. J. an die Züge dieser Verwaltung in Osnabrück bei knappen Anschlüssen nach und von Münster und Köln auf der Verbindungsbahn zwischen dem Hannoverischen und Bremer Bahnhofe durchgeführt werden bezw. auf letzterem beginnen. Es sind dieses die Züge 11 Uhr Vormittags von Oldenburg und 1.20 sowie 5.40 Nachmittags ab Hannoverischem Bahnhof in Osnabrück nach Oldenburg. Es verlautet ferner, daß auch die Königliche Eisenbahn-Direktion Hannover dieselbe Einrichtung für den Anschluß des Zuges 8.12 von Rheine an den Zug 9.48 Vormittags von Osnabrück nach Bremen treffen wird. Die Züge auf der Verbindungsbahn, welche nur Reisende im Durchgangsverkehr befördern, werden, wie wir hören, einen kombiniirten Wagen 2./3. Klasse, sowie einen Gepädwagen führen und auf dem Bremer Bahnhofe in Osnabrück vor dem Stationsgebäude anhalten, bezw. dort abfahren. Das reisende Publikum wird diese neue Einrichtung sich zu Nutzen machen und werden die beteiligten Eisenbahn-Verwaltungen des Dankes für diese Verkehrsvereinfachung sich versichert halten dürfen.

Strafkammeritzung vom 25. Mai 1889.

Die Nätherin Anna Weizel aus Dassel, welche am 1. April 1889 vom Schöffengerichte zu Delmenhorst wegen Diebstahls eines Sparkassenbuches in eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen verurtheilt ist und diese Strafe am 8. v. M. verbüßt hatte, hat am 17. v. M. ein der Fabrikarbeiterin Elisabeth Kunzmann in Delmenhorst gehöriges Sparkassenbuch über 120 Mark weggenommen und darauf 60 Mark erhoben, um, wie sie angiebt, damit ihre Schulden zu bezahlen. Die Weizel wird in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

— + Oßernburg. Nachdem vor etlichen Tagen sämtliche Einträger der hies. Glashütte eine Lohn-erhöhung beansprucht und dieselbe ihnen auch bewilligt wurde, indem dieselben zwar nicht die anfangs verlangten 3 Mark, so doch 2 Mark Zulage pro Woche erhielten, tagte am Sonnabend Abend eine Versammlung in Haderler's Gastwirthschaft hieselbst, welche von etwa 50 Bläsern und anderen Arbeitern der Glashütte besucht war. Dieselben, welche eine angemessene Lohn-erhöhung, sowie verschiedene andere Bedingungen stellten, wollen wie verlautet, auf den Bescheid der Aktien-Gesellschaft bis Sonnabend warten. — Da jedoch die Mitglieder der Aktien-Gesellschaft zu einer Verhandlung auf heute einberufen worden sind, so hofft man schon etwas

früher auf friedlichem Wege ein Uebereinkommen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu treffen, und werden wir über den Beschluß der Aktien-Gesellschaft vielleicht schon in nächster Nummer Bericht erstatten können.

— Auch mehrere weibliche Arbeiter der Warps-Spinnerei waren in eine Lohnerhöhung getreten, welche ihnen jedoch bewilligt wurde.

Zwischenahn. Der schon von verschiedenen anderen Orten gemeldete Apfelblüthenstecher tritt auch hier an mehreren Stellen sehr stark auf. Viele Bäume, welche noch seit Kurzem in voller Blüthe standen, sind jetzt total ihrer Blüthen beraubt. Nimmt man die verdorrte Blüthe vorsichtig weg, so entdeckt man unter derselben die Larve des Käfers. Wenn der Zerstörer es so fort treibt, ist es nicht unmöglich, daß wir noch unserer ganzen Aepfel für dieses Jahr verlustig gehen. — Auch andere Käfer und hauptsächlich die lästigen Mücken treten in diesem Jahre bedeutend stärker wie in den Vorjahren auf.

— Am Himmelfahrtstage und 1. Pfingsttage fahren folgende Sonderzüge von Oldenburg nach hier und zurück:

Oldenburg	Abf.	3.55	Uhr	Nachm.
Zwischenahn	Anf.	4.15	"	"
Zwischenahn	Abf.	7.35	"	Abends.
Oldenburg	Anf.	8.—	"	"
Zwischenahn	Abf.	9.50	"	"
Oldenburg	Anf.	10.10	"	"

Am 2. Pfingsttage:

Zwischenahn	Abf.	9.50	Uhr	Abends.
Oldenburg	Anf.	10.10	"	"

Brake, 26. Mai. Eines so regen Schiffsverkehrs wie augenblicklich hat Brake sich seit langer Zeit nicht zu erfreuen gehabt. Es ist das namentlich eine Folge des Striks in Rheinland-Westfalen englische Kohle ist zur Zeit der begehrteste Artikel. Es liegen heute außer mehreren Segelschiffen 6 Dampfer im Hafen, davon einer mit Holz beladen, die übrigen brachten alle Kohlen. Bei einem derartigen Verkehr zeigt es sich wieder, daß die Kajelänge unseres Hafens einem gesteigerten Verkehr nicht genügt. Hoffentlich findet der von hier wiederholt geäußerte Wunsch — eine Verbindung der Kaje am Seegüterschuppen mit der Kaje des neuen Hafens — bald seine Erfüllung. Die Eisenbahn ist allerdings auf einen derartigen Verkehr auch nicht vorbereitet. Es mangelt ihr an den erforderlichen Dampfkräften. In diesen Tagen ist ein Krahn von hier nach Nordenham gebracht. Es sind jetzt, wie wir bereits in voriger Nummer mittheilten, in Brake 5 Dampfkrähen in Thätigkeit. — In den Vorstand des Handelsvereins wurde an Stelle des verstorbenen Herrn H. A. Hellmers Hr. Konjul C. Becker gewählt. — Der Kinderbewahranstalt wurde von einem auswärtigen Freunde Brakes, der heute ein frohes Familienfest feiert, 500 Mark geschenkt. — Die Braker Liedertafel wird einer Einladung nach Strüchhausen folgen und am nächsten Sonntage im Garten des Bonnemann daselbst singen.

Glücksth. Wie man hört, soll das an der frequenten Steinstraße belegene Immobilien des Schlächtermeisters Hrn. Ostermann, bisher vom Schlächtermeister Hrn. Koopmann bewohnt, für die Summe von 9500 Mark an Hrn. Kaufmann J. D. Borgstede verkauft worden sein. — Der Sattler Hr. Lange hier wird wie im vorigen Sommer eine Schwimmschule für Knaben, der auch Erwachsene sich anschließen können, errichten. — Künftigen Sonntag wird die Theatergesellschaft des Hrn. Dr. Herrmann, hier eintreffen und mit 12 Personen, unter denen, wie man hört, viele recht geschulte, in dem Saale des Wirths Hrn. Janßen verschiedene Produktionen eröffnen.

Weserseite, 23. März. Die zur Verbesserung der Schweinezucht für Rechnung der Gemeindefasse angekauften Eber wurden gestern Nachmittag bei dem hiesigen Bahnhof-Hotel wieder verkauft. Der eine Eber wurde vom Wirth Carstens zu Zielensalterfelde zu 45 Mark, der andere Eber vom Pächter Dieks in Linswege für 40 Mark erworben. (A.)

Vom Ammerlande. Wiederholt habe ich in dieser Zeitung darauf hingewiesen, daß die jogen. National-liberale d. h. zu deutsch: „Volksthümlich Freisinnige“ Partei diesen Titel nur als Aushängeschild führe, in Wirklichkeit aber nichts weniger als liberal sei. Wer diese meine Behauptung vielleicht bisher noch bezweifelt oder als übertrieben angesehen hat, den verweise ich auf die letzte Rede des Fürsten Bismarck. Mit dünnen Worten sagte er diesen „Volksthümlich-Freisinnigen“ ins Gesicht, er rechne sie einfach zu den Konservativen, d. h. staatserkhaltenden Partei; staatserkhaltend im Sinne des Fürsten Bismarck!! und statt einer energischen Abwehr, erfolgte aus den nat.-liberalen Reihen ein lautes Bravo. Wahrlich, sie hat es gar herrlich weit gebracht, diese Partei der Rechnungsträger, und die Quittung darüber mögen ihnen, so hoffe ich, bei der nächsten Wahl die Wähler ausstellen!

Schortens. In hiesiger Gegend entlud sich den 24. Mai ein sehr heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in das Haus des Zimmermeisters H. J. Hinrichs hieselbst und im Nu stand dasselbe in Flammen. Das Haus ist total abgebrannt, von dem Mobilar ist etwas

gerettet. Bei der Ferverländischen Versicherung ist Haus und Inventar versichert.

Brake. Seit Dienstag sieht man hier ununterbrochen Libellen in südlicher Richtung des Deiches ziehen, bald in dünnen Schwärmen, bald auch vereinzelt. Wie man uns mittheilt, sind zwischen Rodenkirchen und Nordenham dicke Schwärme dieser Thiere beobachtet worden, wie sie verschiedentlich früher auch hier sich gezeigt haben. Auch aus Wilhelmshaven, Emden usw. wird die Beobachtung der gleichen Erscheinung gemeldet. — Heute (Freitag) Mittag endlich kamen die Nachzügler des Schwarmes. (Wes.-B.)

— Der Schlachter Chr. Goltzwarden hieselbst kaufte dieser Tage von Beyer u. Rehberg in Bremen einen außerordentlich gewöhnlich schönen und schweren Ochsen; derselbe hat ein Lebendgewicht von nicht weniger als 2400 Pfund.

Politische Plauderei.

(Von Gustav Dorn.)

So schönes Wetter hatten wir schon lange, lange Jahre nicht mehr — am Himmel und in der Politik — der reine italienische Himmel und der ist in der Regel noch viel blauer wie bei uns der schönste blaue Montag — wölbt sich über uns und die Politik feiert wahre Orgien von himmlisch-blauer Friedfertigkeit. — Unser Allirte aus dem Süden, der König von Italien, hat sich gewiß nicht vorgestellt, im Norden so viel Wärme zu finden, sowohl im Wetter, als in den Herzen seiner Bewohner und die politischen und unpolitischen Wetterkundigen werden sich nun nicht mehr nach dem alten Thermometer richten können. — In Berlin wies das Thermometer 30 Grad Reaumur, und 50 Grad Bismarck auf — selbstverständlich die Scala Bismarck vom Standpunkte des Urheber und Erfinders des heutigen politischen Thermometers betrachtet — und so schwimmt unsere deutsche Reichsstadt in eitel Sonne und Wolke und wir Uebrigen aus dem Reiche vernehmen ohne Schmerzen mit freudigem Herzen dem Festjubiläum Berlins zwar noch nicht durch das Telephon, aber durch das papierne Echo „Zeitung“ genannt. — Aber die Friedenssonne lächelt nicht nur in Berlin — sie lächelt sogar in Paris, wo der Revanche-Apostel Deroulde seinen Sitz und der Netter Frankreich, le brave général, der muthig davonlief, als man ihn zum „Martyrer“ machen wollte, seine zahlreichsten Anhänger hat. Die Weltausstellung in Paris hat die revanchelustigen Franzosen sehr friedfertig gestimmt. Sie behandeln die Deutschen mit einer Höflichkeit und Zuorkommenheit, als ob sie nicht wüßten, daß in Berlin die „Nordd. Allgem.“ gedruckt wird, welche bekanntlich als hochoffizielle Dienstmagd die Kinder Deutschlands warnt, nach Paris zu gehen, da sie dort laut Spiongesetz eingestekt werden. — Und sie hat Recht, die treue Seele, die Franzosen sollen schon Hunderte von „Deutschen“ eingestekt haben — aber es waren nur deutsche Zehn- und Zwanzig-Markstücke und da die Deutschen sie selbst ausgeliefert, wird es wohl zu keiner diplomatischen Intervention kommen, wie bei der Einkleideri des deutschen Polizei-Commissärs Wohlgenuth in der Schweiz. — Doch diese kleine Wolke am politischen Himmel hat sich längst verzogen und selbst Russlands politischer Barometer zeigt, abgesehen von zeitweiligem nihilistischen Wetterleuchten, auf „Heiter“, denn der „Sohn der Sonne“, der Schah von Persien, und der getreue Vasall von Russland, der Fürst von Montenegro, weilen als Gäste beim Kaiser von Russland. — Weniger schön lauten allerdings die sozialen Bitterungsberichte aus dem deutschen Reiche; insbesondere sind es die Kohlenbezirke, aus denen eine düstere Wolke am Horizonte emporsteigt, doch im Festesjubiläum wird sie wenig beachtet; vielleicht daß sie gemahnt an den Spruch: „es ist nichts schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen.“ Doch wozu hätten wir Jupiter Bismarck! — Nachdem derselbe seine Blitze geschleudert und seine Donnerkeule geschwungen, ist er zu Gerichte geseffen und hat gesondert die patriotischen Schafe von den reichsfeindlichen Böcken. Und siehe da, es kam hervor ein Kindlein — genannt „Altersvorlage“; — aber das Kindlein ist schwach von Ansehen und Gestalt und doch hat es die Aufgabe, die sozialen Gewitterwolken zu zerstreuen und den gefährlichen socialdemokratischen Wolf in ein socialfrommes Lämmlein zu verwandeln. Qui vivra verra sagt der Franzose (in freier Uebersetzung: wer leben wird, wird Augen machen). Indessen können wir es ruhig der Zukunft überlassen, ob die 8stündige Schicht mit oder ohne Ein- und Ausfuhr eingehalten wird, die Altersversorgung und einige diensteifrige junge Lieutenants werden die Sache schon ins Reine bringen. — Uebrigens scheint das nationalliberale Organ der Grubenbesitzer die Vergnappen vorläufig noch schwärzer zu machen als sie schon — angeschrieben sind, indem es meldet, daß anarchische und socialdemokratische Umtriebe bemerkbar seien, was es daraus schließt, daß Jemand gerufen habe: „Nieder mit dem Capital!“ — Würde dies in Belgien passiert sein, müßte man annehmen, daß „Vodspizel“ ihr Wesen trieben, doch in Preußen kommt so was nicht vor, da heißt es! „Wolgemut — auf der Huth.“

Schiffs-Nachrichten.

25. Mai: Angel.: C. Büschen, Harge. 27. Mai: J. Heperdick, Bremen. D. Müller, Lühneplate. H. Hansmann, Gestemünde. D. A. Menten, Danzig. 25. Mai: Abgeg.: D. Rose, Bremerhaven. C. Schäfer, Hammelwarden. 27. Mai: D. Kroog, Gestemünde. H. Heyen, Methill.

Kirchliche Nachrichten.

Am Himmelfahrtstage.

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2) Geh. D. R. R. Hansen.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende **Glücks-Anzeige** von **Samuel Schöcher senr.** in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge eine dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 27. Mai 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,90	108,45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,90	104,45
3 1/2 pCt. Oldenburger Conbols	103,—	—,—
(Stücke à 1000 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 M.	103,25	—
3 1/2 pCt. do.	100,25	—,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit Pfandbriefe (kündbar)	102,75	103,75
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
4 pCt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	102,10	102,65
3 1/2 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % not.)	135,70	136,50
3 pCt. Culin-Lübecker-Priorit. Obligationen	103,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	104,20	104,75
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	103,—	103,55
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	102,40	102,95
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	93,30	93,55
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—,—	—,—
3 1/2 pCt. do. do.	104,80	105,35
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 2000 fr. und darüber)	97,—	97,55
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	97,10	97,60
4 pCt. Königl. Stadt-Anleihe II.—V. Serie	93,50	94,05
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantiert	89,70	90,25
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantiert	60,40	60,95
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	101,10	101,65
3 1/2 pCt. Schwedische Hypothek.-Pfandbriefe	97,50	98,05
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	102,20	102,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Bodencredit-Aktien-Bank	102,70	—,—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth- und Wechselbank	102,20	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken Bank	99,15	99,90
5 pCt. Borussia-Prioritäten	—,—	—,—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	—,—	—,—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	—,—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	—,—	101,25
Oldenburgische Landesbau-Aktien	—,—	—,—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)		
Oldenburg-Portugies. Dampfch.-Aeth.-Aktien	136,—	—,—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)		
Oldenburgische Glashütten-Aktien	—,—	128,75
(4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)		
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,05	169,85
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,385	20,485
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—
An der Berliner Börse notirten gestern Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Aktien Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustheft) 136,50 % bez. G. Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1040 Mk. B. Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.		

Anzeigen.

Braunschweiger Honigkudien a Pfd. 40 Pf.
Broninger Honigkudien mit und ohne Gewürz empfiehlt **W. Stolle.**

Eine milchgebende Ziege ist zu verkaufen

Rosenstraße 14.

Sauerkohl gebe zwei Pfund für 15 Pf.
W. Stolle.

S. Sibbeler, Schuhmacher, Grünestraße 3,
empfehlte sein Lager selbstverfertigter Schuhwaaren, als: Herren- Damen- und Kinderstiefel und Schuhe.

Nicht Vorrätiges wird in jeder Facon in eigener Werkstatt unter Garantie angefertigt.

Ferner empfehle alle Sorten gekaufte Stiefel und Schuhe zu den billigsten Preisen.

M. Schulmann's Schuhniederlage,

36, Nähternstraße 36,

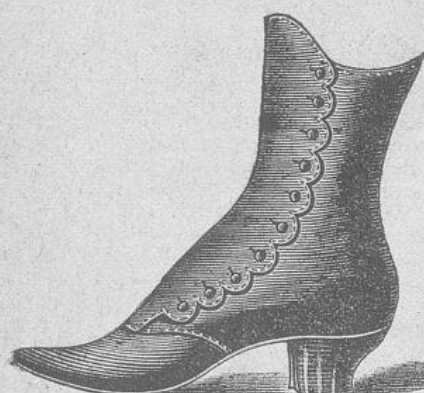
empfehlte eine reichhaltige, durch neue Zuforderungen wieder vollständig sortirte Auswahl haltbarer Buxkins in den neuesten Mustern, für Herren- und Knaben-Anzüge „zu wirklichen Engros-Preisen“, von 2¹/₄ M. an bis zu den feinsten Qualitäten, und bietet besonders in den Preislagen von 4 bis 6 M. erstaunlich gute Sorten und hübsche Dessins. Buxkinreste in verschiedenen Längen. Futterstoffe für Schneider zu Engrospreisen.

Theatergarten

Dienstag, den 28. Mai 2. Abonnements-Concert

der vereinigten Militär-Capellen, ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Dragoner-Regts. Nr. 19 unter Leitung des Unterzeichneten. — Anfang 6 Uhr.

Abonnements sind noch zu haben: im Theater-Restaurant, beim Musikd. Herrn Güttnier, an der Casse und beim Unterzeichneten. Feusse, Stabstrompeter.



G. Lüers,

Langestraße 53.

Empfehlte

Herren- Damen- und Kinder-Schuhwaaren

in größter Auswahl, vom stärksten bis zum feinsten.

Immobilverkauf.

Oldenburg. Die Erben der verstorbenen Ehefrau des weil. Postkassiers Mammens Heeren Johannsen hieselbst, lassen am

Freitag, den 28. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,

im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abth. I. hieselbst

die ihnen gemeinschaftlich gehörige, an der Lindenstraße und Milchstraße belegene Besizung, bestehend aus Wohnhaus und 39 □ Metr. großen Garten,

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Der Garten würde sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu Baupläzen eignen.

Die Verkaufsbedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht offen und ist derselbe zur Ertheilung weiterer Auskunft bereit.

Joh. Claussen, Rechnungsflr., Kleine Kirchenstraße 7.



Krieger-Verein zu Eversten.

Am 30. Mai, Himmelfahrt, feiert der Verein sein

Stiftungsfest nebst Ball

in dem neu decorirten Saal des Vereinslokals Tapfenburg. Freunde und Bekannte werden freundlichst eingeladen. Nichtmitglieder zahlen 1 M. Eintritt, Damen ohne Herrenbegleitung 30 Pf. Anfang 7¹/₂ Uhr.

Der Vorstand.

Neue Kartoffeln. Delicate Matjesheringe. Ernst Müller.

Hollsteinischer Fettkäse, à Pfund 30 Pfg., traf in vorzüglicher Qualität wieder ein.

Franz Wode, Staustraße 30.

Geübte Nähterin sucht sofort S. Schröder, Gattstraße 15.



Osterburger Schützen-Verein.

Mittwoch, den 29. Mai, Abends 8 Uhr, General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder.

Schützenfestangelegenheit und Sonstiges.

Abends 7 Uhr:

Ausschuss-Versammlung. Der Vorstand.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Die Erben der weil. Ehefrau Georg lassen das ihnen gehörige, Johannisstraße hieselbst sub Nr. 11 belegene Immobil, in welchem seit langen Jahren mit bestem Erfolge

Wirtschaft

betrieben worden, mit Eintritt zum 1. Novbr. d. J. am

Dienstag, den 4. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des Großh. Amtsgerichts, Abth. I, hieselbst zum vierten und letzten Male zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen.

Das Grundstück ist sehr günstig an zwei Seiten belegen und zweckmäßig eingerichtet, daher zur Gründung eines Geschäftes mit Recht zu empfehlen.

Die Verkaufsbedingungen können auf meinem Bureau eingesehen werden und ertheile gern jede nähere Auskunft.

H. Hasselhorst, Rechnungsflr., Kl. Kirchenstraße Nr. 9.

Hiesiger Honig a Pfund 50 Pfg. bei W. Stolle.

Salzgurken, haltbar und schön, per Dugend 50 Pfg., schockweise billigt W. Stolle.

Den Herren Prinzipalen halte mich zur kostenfreien Besorgung von Geschäftspersonal bestens empfohlen.

W. Pieper, Staustraße 19.

Arbeiterbildungsverein.

Am Himmelfahrtstage, Donnerstag den 30. Mai, feiert der Verein im Rothenhause sein erstes diesjähriges Sommerfest. Hierzu laden wir unsere Mitglieder und geehrten Vereinsfreunde mit ihren Familien freundlichst ein. Anfang des Festes Nachmittags 4 Uhr.

Am Sonntag, den 30. Juni zweites Sommerfest: Tour per Wagen nach dem Neuenburger Urwald. Anmeldungen zur Theilnahme werden bis zum 20. Juni im Vereinslokal Rosenstraße 19 und Seitengeiststraße 9 entgegengenommen, alles Nähere durch spätere Bekanntmachung.

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 9. Juni (ersten Pfingsttag) Abfahrt nach Bremerhaven per Dampfer 3¹/₂ Uhr Morgens von B. Reiners jun. a. Stau ab. Auf dem Dampfer befinden sich 6 Mann Musik. Theilnehmer wollen sich rechtzeitig mit Karten versehen, welche zu haben sind bei Kaufmann Köhne, Rosenstraße 6. Die Fahrkarte kostet 3 Mk.

Hauptgewinn event. 500000 Mark. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantiert der Staat. Erste Ziehung: 13. Juni.

Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 537.055 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark.

- Prämie 300,000 Mark
- 25 Gewinne a 10,000 Mark
- 1 Gewinn a 200,000 Mark
- 56 Gewinne a 5000 Mark
- 1 Gewinn a 100,000 Mark
- 106 Gewinne a 3000 Mark
- 1 Gewinn a 75,000 Mark
- 203 Gewinne a 2000 Mark
- 1 Gewinn a 70,000 Mark
- 608 Gewinne a 1000 Mark
- 1 Gewinn a 65,000 Mark
- 1018 Gewinne a 500 Mark
- 2 Gewinne a 60,000 Mark
- 30 Gewinne a 300 Mark
- 1 Gewinn a 55,000 Mark
- 120 Gew. a 200, 150 Mark
- 1 Gewinn a 50,000 Mark
- 30970 Gewinne a 148 Mark
- 1 Gewinn a 40,000 Mark
- 7986 Gew. a 127, 100, 94 M.
- 1 Gewinn a 30,000 Mark
- 9054 Gew. a 67, 40, 20 Mark
- 8 Gewinne a 15,000 Mark
- im Ganzen 50,200 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1ster Classe beträgt 50,000 Mk., steigt in der 2ten Cl. auf 55,000 Mk., in der 3ten auf 60,000 Mk., in der 4ten auf 65,000 Mk., in der 5ten auf 70,000 Mk., in der 6ten auf 75,000 Mk., in der 7ten auf 200,000 Mk. und mit der Prämie von 300,000 Mk. event. auf 500,000 Mk.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den 13. Juni d. J.

festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark,

das halbe Originalloos nur 3 Mark,

das viertel Originalloos nur 1 Mark 50 Pf.,

und werden diese vom Staate garantierten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste ungefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

13. Juni d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

Clubgesellschaft Odeon.
Am Donnerstag, 30. Mai (Himmelfahrt):
Ball.
Anfang 7 Uhr. Entree 75 Pfg. D. W.

Beilage

zu Nr. 331 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 28. Mai 1889.

Bericht des Oldenburger Bezirks-Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke über die Gründung und seitherige Thätigkeit.

„Im Anschluß an die konstituierende Versammlung der Arbeiterkolonie Dauelsberg hielt am 10. Dezember 1883 der Bankdirektor Thorade im kleinen Saale der Union einen Vortrag über die neue deutsche Mäßigkeitsbewegung, welche am 29. März 1883 zur Gründung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke geführt hatte. Der erwähnte Vortrag fand sowohl in der Versammlung als in der heimischen Presse volle Zustimmung und man wünschte vielseitig auch für das Herzogthum Oldenburg ein planmäßiges Vorgehen gegen das weitverbreitete Uebel der Trunksucht.“

Am 18. Januar 1884 fand darauf in der Herberge zur Heimath eine geladene Versammlung von reichlich zwanzig angesehenen Bürgern der Stadt Oldenburg statt, in welcher die Begründung eines Oldenburgischen Bezirksvereins und die Berufung einer öffentlichen Bürgerversammlung beschlossen wurde. Ein Komitee wurde beauftragt, die erforderlichen Einrichtungen zu treffen und Statuten auszuarbeiten. Dieses aus den Herren Divisionspfarrer Dr. Brandt, Rechtsanwalt Dr. Hoyer, Geheimen Kirchenrath Hansen, Pastor Pralle, Landgerichtsrath Dr. Hoggemann, Oberbürgermeister von Schrendl, Fabrikant Aug. Schulke, Medizinalrath Dr. Theobald und Bankdirektor Thorade bestehende Komitee berief die Versammlung auf den 17. Februar 1884. Der große Saal der Union war von einer Menge Zuhörer dicht gefüllt, welche dem Vortrage des Herrn Aug. Lammers in Bremen über Ursprung und Vorgehen des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke aufmerksam folgten.

Nach anregender, die allgemeine, wie lokale Wirksamkeit des Vereins beleuchtender Debatte wurden die Statuten genehmigt und ein aus den Herren Dr. Hoggemann, Thorade, von Mendel, Niebour, Dr. Brandt, Beseler, Rosenbaum, Pastor Merg in Damme, Dr. Hemkes-Wehnen, Windmüller in Zwischenahn, Gemeindevorsteher Diecksen in Genshamm und Gemeindevorsteher Müller in Horumerfel bestehender Vorstand gewählt.

Dieser Versammlung folgte am 28. Februar 1884 eine Besprechung der in der Stadt Oldenburg wohnenden Vorstandsmitglieder über die zunächst zu ergreifenden Maßnahmen. Hier wurde mitgeteilt, daß die Herren Pastor Merg-Damme und Dr. Hemkes in Wehnen aus persönlichen Rücksichten die Wahl in den Vorstand abgelehnt hätten. Es sollte daher Herr Konjul Wahlstedt um den Eintritt in den Vorstand und um die Uebernahme der Kassengeschäfte ersucht werden. Herr Wahlstedt hat dieser Bitte bereitwilligst entsprochen. Außerdem wurde beschlossen, eine Aufforderung an die Bürger Oldenburgs zu umfassendem Beitritt zu erlassen und ferner nach Würdemanns Saal in Verbindung mit den hier bestehenden Arbeitervereinen, Innungen u. eine Volksversammlung zu berufen, in welcher Herr Medizinalrath Dr. Theobald einen Vortrag über die schädlichen Folgen gewohnheitsmäßigen Branntweingenußes zu halten ersucht werden sollte.

Die gedachte Aufforderung wurde per Post an mehr als 2200 Adressen hiesiger Stadt versandt und in der am 15. März 1884 abgehaltenen, von vielen Hunderten besuchten Volksversammlung sprach Herr Dr. Theobald in sehr wirksamer Weise über das ihm zugewiesene Thema.

Die junge Bewegung zeitigte auch sonst sichtbare Wirkungen. Der Frauenverein eröffnete auf diesseitige Anregung am 8. April 1884 im Lokal der Volkshäuser eine Kaffeeschenke. Der Magistrat richtete an den Stadtrath in Oldenburg die Aufforderung, auch hier die fernere Konzessionierung von Schenken von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig zu machen. Der Stadtrath genehmigte die betreffende Vorlage nach längerer Debatte mit 11 gegen 10 Stimmen. Der Oberkirchenrath endlich empfahl den Kreis-synoden, in ihren bevorstehenden Versammlungen die Frage zu erörtern:

„Was läßt sich unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Synodalkreises, zur Bekämpfung der Trunksucht thun?“

Die sämtlichen Kreis-synoden des Herzogthums haben in eingehender Erörterung die Frage behandelt und sich für die Nothwendigkeit kräftiger Unterstützung der Bestrebungen des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ausgesprochen.

Zu Ende des Jahres 1884 ersuchte der Landtag die Großherzogliche Staatsregierung, die Chausseegeld-Gebühren thunlichst nur an solche Personen zu verpachten, welche keine Wirtschaft betreiben, selbst wenn

dadurch die Pächteinnahmen eine erhebliche Schmälerung erleiden sollten.

Mit dem Landwirthschaftsblatt und auf direktem Wege wurden 3000 Exemplare des vortrefflichen Vortrages des Herrn Dr. Scholz-Bremen: „Die Trunksucht, das Verderben des Volkes“ in ländlichen Kreisen vertheilt und dabei die Anregung gegeben, die gewohnheitsmäßige Verabreichung des Schnapjes möglichst einzuschränken und statt dessen durch Kaffee, leichte Biere u. die erwünschte Anregung bei schwerer Arbeit zu geben. Die Bobbinsabrik der Herren Windmüller und Meynen in Zwischenahn richtete ihren Arbeitern eine Kaffeeschenke ein; auch in Brake wurde von Freunden unserer Bestrebungen eine solche begründet. Mehrfach wurde in den Vorstandssitzungen die Frage erörtert, ob sich hier der Obstwein einbürgern lasse, um ein gesundes und schmackhaftes und zugleich anregendes Getränk damit zu bieten und daneben einen vermehrten Anreiz zur Pflege des Obstbaues zu geben. Praktische Folgen haben diese Besprechungen bislang nicht gehabt.

An den Generalpredigerverein und die Pfingstkonferenz der Oldenburgischen Lehrer wurden seitens des Vorstandes unter gleichzeitiger Uebersendung von Broschüren, Statuten u. Gesuche um thatkräftige Förderung der Vereinszwecke gerichtet.

Im Jahre 1888 wurde vom Landtage folgender Antrag des Abgeordneten Thorade angenommen:

„Der Landtag ersucht die Großherzogliche Staatsregierung, Anordnungen treffen zu wollen, daß

1. auf allen größeren Bahnhöfen in den Restaurationen bezw. Wartesälen für die dritte Klasse eine Tasse Kaffee ohne Milch und Zucker zum Preise von 5 Pfg. und eine solche mit Milch und Zucker zum Preise von 10 Pfg. zu haben sei;
2. die unter 1 erwähnte Anordnung mittelst Plakats in den Wagen dritter Klasse bekannt gemacht werde.“

Die Thätigkeit des Bezirksvereins konnte im übrigen naturgemäß nach außen nicht in sonderlich sichtbarer Weise hervortreten. Sie ist gleichwohl keine vergebliche gewesen. Der vielfache Hinweis in der lokalen Presse auf die Verderblichkeit übermäßigen Genußes geistiger Getränke, sowie die freigegebene Vertheilung von Tausenden von Flugblättern und Broschüren haben das öffentliche Bewußtsein über die unheilvollen Wirkungen zunehmender Trunksucht aufs neue geweckt und der Umgebung eines angehenden Trinkers gar manchmal eine willkommene Stütze für erneute eindringliche Warnung geboten.

Möge dem Verein auch ferner die thatkräftige Unterstützung weitester Kreise nicht fehlen.“

— Das neueste Gesetzblatt für das Herzogthum Oldenburg enthält folgende Bekanntmachung des Staatsministeriums, betreffend die Zuziehung eines Thierarztes bei Verkäufen von Rindvieh, Schweinen und Schafen:

Im Höchsten Auftrage erläßt das Staatsministerium auf Grund des Artikels 9 § 6 des Gesetzes vom 5. Dezember 1868 folgende Vorschriften:

§ 1. Bei denjenigen öffentlichen Verkäufen von Rindvieh, Schweinen und Schafen, welche von Händlern abgehalten werden, sowie bei denjenigen Verkäufen von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus freier Hand, welche von Händlern umherziehend vorgenommen werden, soll der beamtete Thierarzt zugezogen werden. Im Falle der Verhinderung des beamteten Thierarztes kann derselbe durch einen approbirten Thierarzt vertreten werden. Ebenso kann in denjenigen Amtsverbandsbezirken, in welchen kein beamteter Thierarzt seinen Wohnsitz hat, jedoch nicht im Bezirke des Amtes Oldenburg, statt des beamteten Thierarztes ein approbirter Thierarzt zugezogen werden.

§ 2. Mit dem Verkauf darf erst dann verfahren werden, wenn der Thierarzt erklärt hat, daß die Thiere mit keiner ansteckenden Krankheit behaftet seien.

§ 3. Uebertretungen der Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit nicht gesetzlich eine andere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft.

§ 4. Die Ministerialbekanntmachungen vom 10. Mai 1870, betreffend die Zuziehung eines Thierarztes bei Schafverkäufen (S. Bl. Bd. 21 S. 476) und vom 4. Oktober betreffend die Verkäufe von Rindvieh und Schweinen (Oldenburgischen Anzeigen Nr. 234 vom 6. Oktober 1882) werden aufgehoben.

Eine dunkle That.

Kriminalroman aus dem Amerikanischen von Th. Ludwig.

(Fortsetzung.)

Ich müßte lügen, wollte ich sagen, daß ich seinen Triumph theilte.

„Mr. Bryce,“ fragte ich, „was wollen Sie jetzt

thun? Sie haben Ihre Spur bis ans Ende verfolgt. Solche Entdeckungen, wie diese, sind die Vorläuferin der That!“

„Um, wir werden sehen,“ wich er mir aus und nahm den Kasten mit Papieren aus seinem Schreibtisch, welchen in N. durchzusehen wir keine Gelegenheit hatten. „Zuerst wollen wir diese Dokumente prüfen, ob sie noch Andeutungen enthalten, die uns nützen können.“

Er begann die Lesen, Eleanore's Tagebuch entnommenen Blätter durchzusehen; dann reichte er sie mir. „Lesen Sie! Das meiste ist eine Wiederholung dessen, was Sie schon von Mrs. Velben hörten, wenn auch von anderem Standpunkt aus betrachtet; aber eine Stelle ist darin, welche, wenn ich nicht irre, eine Erklärung für den Mord bietet, wie wir sie noch nicht hatten. Fangen Sie von vorn an. Sie werden es nicht langweilig finden!“

Langweilig! Eleanore's Gefühle und Gedanken während dieser Angstzeit langweilig!

Ich suchte mich zu beherrschen und las die Blätter der Reihe nach: „N., 6. Juli. Heute wurde uns ein Herr auf der Piazza vorgestellt, den ich erwähnen muß, einmal, weil er das vollkommenste Exemplar männlicher Schönheit ist, das ich je gesehen, und dann, weil Mary, die sonst so gesprächig in Bezug auf Herren ist, Nichts zu sagen wußte, als ich sie fragte, wie ihr seine Erscheinung und seine Unterhaltung gefallen habe. Dabei mag die Thatsache, daß er Engländer ist, mitsprechen; denn ihr ist des Onkels Antipathie gegen jene Nation so gut bekannt, wie mir. Aber ich kann doch nicht ruhig sein; die Erfahrung mit Charlie Somerville hat mich mißtrauisch gemacht. Wie, wena sich die Geschichte des letzten Sommers hier mit einem Engländer als Helben wiederholte? Aber ich will mir die Möglichkeit nicht vorstellen! Der Onkel wird in einigen Tagen zurückkehren, und dann muß aller Verkehr mit jenem Manne aufhören, dessen Bewunderung Mary gegenüber eine gar zu rückhaltslose war. — 8. Juli. Die alte Geschichte wiederholt sich. Mary duldet nicht nur Mr. Clavering's Aufmerksamkeiten, sie ermutigt sie sogar. Heute saß sie zwei Stunden am Klavier und sang ihm ihre Lieblingslieder vor, und — aber es ist meiner unwürdig, jeden kleinlichen Umstand niederzuschreiben, den ich beobachte. Und doch, wie kann ich die Augen schließen, wenn das Glück so vieler geliebter Menschen auf dem Spiele steht! — 11. Juli. Wenn Mr. Clavering nicht schon ganz in Mary verliebt ist, ist er wenigstens nahe daran, es zu werden. Er ist jetzt kaum ohne sie zu sehen und macht keinen Fehl aus seinen Gefühlen. Er sieht sehr edel aus, zu edel, um in dieser unbekümmerten Weise mit sich spielen zu lassen. — 13. Juli. Mary's Schönheit blüht wie die Rose. Sie war graden wunder schön heute in Scharlachroth mit Silber. Ich glaube, sie ist das reizendste Geschöpf, das ich je gesehen, und hierin stimmt sicherlich Mr. Clavering leidenschaftlich mit mir überein; er blickte den ganzen Abend nicht fort von ihr. Aber für ein Weib, wie Mary, ist es etwas Anderes, geliebt zu werden und die verschwenberisch über sie ausgegossene Leidenschaft zu erwidern. Und doch fange ich nach gewissen, echt weiblichen Anzeichen an, zu glauben, daß Mary, wenn nur Mr. Clavering Amerikaner wäre, nicht gleichgültig gegen seine Erscheinung, seinen großen Verstand und seine hingebende Liebe sein würde. Aber täuschte sie uns nicht auch, als wir dachten, sie liebte Charlie Somerville? Ich fürchte, bei ihr bedeuten Lächeln und Erröthen so viel wie Nichts. Wäre es unter den bekannten Umständen nicht besser, ich sagte: ich hoffe? — 17. Juli. Mary kam heut fast stürmisch in mein Zimmer und erschreckte mich graden, als sie vor mir niedersank und ihr Gesicht in meinen Schoß vergrub. „O, Eleanore, Eleanore!“ schluchzte sie, bebend vor Glückseligkeit. Aber als ich ihren Kopf an meine Brust ziehen wollte, glitt sie aus meinen Armen, nahm ihre gewöhnliche Stellung zurückhaltenden Stolzes an, erhob, wie Schweigen gebietend, die Hand und verlieh hochmüthig das Gemach. Hierfür giebt es in meinen Augen nur eine Deutung: Mr. Clavering hat ihr seine Gefühle gestanden und sie, von jenem unbekümmerten Entzücken erfüllt, das in der ersten Aufregung nicht nach der Scheidewand fragt, welche auch ihr vorher unübersteiglich schien, erwidert seine Empfindungen. Wann wird der Onkel zurückkommen? — 18. Juli. Ich wußte nicht, als ich das Vorhergehende schrieb, daß der Onkel schon im Hause war. Er kam unerwartet und gerade in dem Augenblick in mein Zimmer, als ich mein Tagebuch fortlegte. Da ich von der Sorge etwas angegriffen ausjah, nahm er mich in seine Arme und fragte mich nach Mary. Ich senkte den Blick und konnte nicht verhindern, daß meine Stimme zitterte, als ich ihm antwortete, sie sei in ihrem Zimmer. Sofort beunruhigt, eilte er zu ihr und fand sie, wie

ich später erfahre, in Gedanken versunken vor ihrem Toiletteisch, mit Mr. Clavering's Familienring an ihrem Finger. Was folgte, weiß ich nicht, ich fürchte jedoch, eine höchst unglückselige Scene, denn Mary ist seit heute Morgen krank und der Onkel außerordentlich ernst. — Nachmittags. Wir sind eine unglückliche Familie. Der Onkel weigert sich nicht nur, die Frage von Mary's Verbindung mit Mr. Clavering auch nur einen Augenblick zu überlegen, sondern geht selbst so weit, von ihr seine sofortige Abweisung bei Androhung seiner strengsten Ungnade zu verlangen. Da sich in mir Alles gegen ein Vorurtheil auflehnt, das zwei für einander passende Menschen trennen will, suchte ich den Onkel heut nach dem Frühstück auf und versuchte, vor ihm Mary's Sache zu führen. Aber er unterbrach mich sofort mit der Bemerkung: „Du bist die Letzte, Eleanore, die diese Heirath befürworten sollte! Vor Besorgniß zitternd, fragte ich, warum? „Aus dem Grunde, weil Du dadurch nur für Dein eigenes Interesse arbeitest!“ lautete seine barsche Entgegnung. Mehr und mehr beunruhigt, bat ich ihn, sich zu erklären. „Ich meine das,“ sagte er fast rauh: „Wenn Mary mir ungehorsam ist und diesen Engländer heirathet, so werde ich sie enterben und an Stelle des ihren Deinen Namen in meinem Testament, wie in meiner Zuneigung setzen!“ Einen Moment verwirrte sich Alles vor meinen Blicken, dann rief ich aus: „Du wirst mich nicht so elend machen!“ — „Ich werde Dich zu meiner Erbin machen, wenn Mary auf ihrem jetzigen Entschluß beharrt!“ versetzte er fest. Damit verließ er das Zimmer. Was konnte ich thun, als niederknien und beten? In dieser unglücklichen Familie bin ich von Allen die Glücklichste! An Mary's Stelle treten! Ich werde es nicht zu thun brauchen. Marie muß Mr. Clavering aufgeben!

„Da,“ rief Mr. Gryce, „ist das nicht deutlich genug, welches Motiv Mary beim Morde hatte? Aber weiter!“

Betrübten Sinnes fuhr ich fort, zu lesen:

„19. Juli. Ich hatte Recht. Nach langem Kampf mit Onkels unbewinglichem Willen willigte Mary ein, Mr. Clavering abzuweisen. Ich war anwesend, als sie ihren Entschluß kundgab, und ich werde nie Onkels Blick befriedigten Stolzes vergessen, mit dem er sie in die Arme schloß und sein Herzblatt nannte. Die Sache hat ihn anscheinend sehr erregt und ich bin froh, daß sie zu so befriedigendem Ende gelangt ist. Aber Mary? Was liegt in ihrem Wesen, das mich in so unklarer Weise enttäuscht? Was ist in ihrer Handlungsweise, das einen entschiedenen Strich zwischen uns zu ziehen scheint? Ich kann es nicht sagen und weiß nur, daß ich beinahe zurückschrak, als sie sich zu mir wandte und fragte, ob ich jetzt zufrieden sei. Ich bezwang mich und reichte ihr die Hand. Sie nahm dieselbe nicht.“

26. Juli. Wie lang die Tage sind. Ich kann die auf mir lastenden Schatten unserer letzten Prüfungszeit nicht abschütteln! Mir ist, als verfolgte mich überall Mr. Clavering's verzweiflungsvolles Gesicht. Wie kann sich nur Mary ihre Heiterkeit bewahren! Wenn sie ihn nicht liebt, sollte ich, wenigstens die Rücksicht auf seine Enttäuschung sie vor Frohsinn bewahren. Der Onkel ist wieder fortgereist. Ich muß sagen, es war kein genügender Grund vorhanden, ihn hier fest zu halten. — 28. Juli. Es ist Alles herausgekommen. Mary trennte sich nur dem Namen nach von Mr. Clavering; sie hoffte, sich noch eines Tages durch Heirath mit ihm zu verbinden. Die Thatsache wurde mir in seltsamer Weise enthüllt und ist dann von Mary selbst bestätigt. „Ich bewundere ihn,“ erklärte sie, „und habe nicht die Absicht, ihn aufzugeben.“ — „Warum sagtest Du dann dem Onkel das Gegentheil?“ fragte ich. Ihre einzige Antwort bestand in einem bitteren Lachen und einem kurzen: „Das überlasse ich Dir!“

30. Juli. Mitternacht. Ich bin völlig erschöpft, aber ehe sich mein Blut abkühlt, muß ich schreiben. Mary Leavenworth ist verheirathet! Ich kehrte eben zurück und sah, wie sie Henry Clavering ihre Hand reichte. Seltsam, daß ich das ohne Bittern schreiben kann, während meine ganze Seele vor Unwillen und Empörung bebt. Aber ich will die Thatsachen feststellen! Nachdem ich heute Morgen auf Augenblicke mein Zimmer verlassen, fand ich bei der Wiederkehr auf meinem Toiletteisch ein Billet, worin Mary mich benachrichtigte, sie würde Mrs. Velden zu einer Spazierfahrt abholen und vor einigen Stunden nicht zurück sein. Ich hatte aber Grund zu der Ueberzeugung, daß sie eine Zusammenkunft mit Mr. Clavering beabsichtige; ich setzte also schnell einen Hut auf —

Hier endete das Tagebuch; von den seltsamsten Gefühlen bewegt, legte ich es aus der Hand.

„Sie wurde an dieser Stelle wahrscheinlich durch Mary unterbrochen!“ rief Mr. Gryce. „Aber wir haben Alles gehört, was wir brauchen. Mr. Leavenworth drohte, Eleanore an Mary's Stelle zu setzen, falls sie darauf bestände, gegen seinen Wunsch zu heirathen, und wir können zu keinem andern Schluß kommen, als dem, daß er seine Drohungen wiederholte, als er hörte, diese Heirath sei dennoch ge-

schlossen, und daß er auf diese Weise sein Schicksal heraufbeschwor!“

„Aber die Schreiberin dieser Zeilen ist gerettet!“ sagte ich, bestrebt, mich an den einzigen, mir gebliebenen Trost zu halten, „Niemand, der das Tagebuch liest, wird es je wagen, sie eines Verbrechens für fähig zu halten!“

„Nein, das Tagebuch stellt das in wirksamster Weise fest!“ bestätigte Mr. Gryce.

„Aber Mary, ihre Cousine, ihre Schwester ist verloren!“ flüsterte ich.

Mr. Gryce zeigte zum ersten Mal eine mir unverständliche Unruhe.

„Ja, das ist sie,“ sagte er, „ich fürchte es wirklich. Und solch ein bezauberndes Geschöpf, wie sie ist! Es ist Schade, wirklich Schade! Ich muß sagen, nun es zu Ende ist, daß es mir fast leid thut, daß es so gekommen ist! Wenn noch das geringste Schlupfloch existirte, um zu entweichen! Aber die Sache ist klar, wie das A-B-C!“

Plötzlich stand er auf und ging sehr gedankenvoll auf und nieder, seine Blicke überall hinwerfend, nur nicht auf mich; und doch glaube ich, daß er Nichts sah, wie mich.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Ein eigenartiger Streik ist kürzlich in Altona-Altenwärdern ausgebrochen: dort streiken die Tänzer. In den dortigen Balllokalen hatte jeder Tänzer für die Musik pro Abend 1 Mark 50 Pfg. zu bezahlen, gegen welchen Preis sich die jungen Männer Altenwärders verschworen haben, da sie nur 1 Mark zahlen wollen. Sie beschloßen einfach keinen Salon zu besuchen und haben bisher fest den Lockungen widerstanden. Die Damen müssen vorläufig allein tanzen.

— Eine interessante Civiltrauung hat am letzten Dienstag in Paris stattgefunden; es ist die Seiner Hoheit des Maharajah Dhuleep Singh mit einer jungen, englischen Dame, Miss Ida Douglas Wetherill. Dem in der Mairie des 8. Arrondissements oder des Madeleine-Quartiers vollzogenen Akte, der einen strikte bürgerlichen Charakter trug, wohnten nur zwei Freunde des hohen Bräutigams bei. Der letztere ist in dem Maireregister, wie folgt, eingeschrieben: „Maharajah Dhuleep Singh, Herrscher der Sikh-Nation, gegenwärtig wohnhaft Nr. 24, Rue Marbeuf, Paris, und früher in der Faubourg St. Germain, von Profession: Raja und Wittmer von Bamba Müller, welche in London starb.“ Die Braut, eine ansehnliche junge Dame, welche eine lavendelfarbige Reisekostüm und einen Drangenblüthenkranz im Haar trug, wurde eingetragen als: „Die Tochter des verstorbenen B. D. Wetherill, und seiner Frau Sarah, beide aus Hampshire, England.“ Als das eheliche Band in der, der Civilceremonie eigenthümlichen geschäftsartigen Weise geschlossen worden war, richtete der Maire, umgürtet mit seiner dreifarbigem Beamtenhülle, eine kurze Anrede, die Pflichten des Ehebundes schildernd, an Braut und Bräutigam, worauf der ganze Akt noch einmal in englischer Sprache dem Maharajah auseinander gesetzt wurde. Hierauf verlas der Beamte eine an den Bräutigam gerichtete Adresse, in welcher Seine Hoheit überführt wurde, daß er augenscheinlich von einer gelinden Art von „Verfolgungswahnsinn“ genesen sei. Er begrüßte in dem Maharajah den letzten der Könige von Lahore, und sprach zu ihm als zu einem aus seinem Gebiete vertriebenen Herrscher, dem die Gastfreundschaft Frankreichs zu Theil geworden sei. Nun folgten mehrere „Paragrappen“, die frühere Größe des entthronten Fürsten betreffend; und endlich schloß der Herr Maire mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die könig-

liche Verbindung von einer reichen Nachkommenschaft begleitet sein möge. Hiermit wurde die Ceremonie beendet und Braut wie Bräutigam empfingen die Glückwünsche ihrer Freunde. Der Maharajah und seine Gemahlin werden binnen Kurzem Paris verlassen, um nach Rußland abzureisen.

— Bescheiden. „Herr Doktor, ich bitte Sie um die Rechnung.“ — „Na, gute Frau, ich weiß, Sie sind nicht in glänzenden Verhältnissen, ich will für meine Mühe nichts beanspruchen.“ — „Ja, das ist recht schön, aber — wer bezahlt denn nun den Apotheker?“

— Eine „Venus zum Anbeißen“ enthält die Amerikanische Abtheilung der Pariser Weltausstellung, nämlich eine Statue der Venus von Milo in der Größe des Originals, aber aus Schokolade. Ein Yankeeoldat hält Wache bei der Göttin und verhindert alzu eifrige Verehrer sich den Füßen derselben mit den Lippen zu nähern.

— Ein Theater-Jubiläum eigener Art feierte kürzlich eine Dame in Brandenburg a. S. Ihr Eckplatz in der ersten Parktreihe war reich mit Blumen und Kränzen geschmückt. Seit 25 Jahren ist dieser Platz im Besitz der Frau, die bei ihrem Eintreten in das Theater durch einen Tusch des Orchesters empfangen wurde.

— Die zweite Tochter Boulanger's wird sich, wie das „Echo de Paris“ mittheilt, mit dem Sohne jener Gräfin de Bari verheirathen, wegen dessen kürzlich große Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Grafen von Bari und seinem Bruder, dem ehemaligen König von Neapel, herrschten. Die Gräfin, eine ehemalige Tänzerin, hat ihren Sohn in die Ehe gebracht und derselbe wurde vom Grafen von Bari als der seinige anerkannt, obwohl er zwölf Jahre älter ist als sein Stiefvater. Durch diese Heirath wurde Boulanger also — so zu sagen — mit dem Hause Bourbon verchwägert.

— Hildesheim, 21. Mai. Ein schändliches Verbrechen ist hier verübt worden. Am Freitag Abend traf mit der Eisenbahn hier eine etwa 50 Jahre alte Frau ein, welche aus Amerika kam und ihre bei Goslar wohnenden Verwandten besuchen wollte. Auf dem Bahnhof wandte sie sich an einen dort stehenden jungen Menschen mit der Bitte, ihr einen Gasthof anzuweisen. Der Mensch führte sie in eine unbewohnte Gegend der Stadt, wo noch drei andere Männer auftauchten, worauf die arme Frau von sämmtlichen vier Personen vergewaltigt und ihrer Baarschaft (120 Mark, goldene Uhr etc.) beraubt wurde. Abends 11 Uhr wurde die Frau von einem Nachtwächter in bedauernswerthen Zustande aufgefunden. Die Verbrecher sind bereits ermittelt, einer ist verhaftet, die andern, welche flüchtig sind, werden verfolgt. Es sind Arbeiter eines hiesigen Etablissements. (Frf. Ztg.)

— Röttschenbroda. Einen seltenen Besuch erhielt kürzlich der Rentier Krusche hierseits, welcher früher Besitzer des Bahnhof-Gasthauses war. Zu ihm kam ein Landstreicher mit der Bemerkung: „Derjenige, welcher Ihnen vor etwa zwanzig Jahren 200 Thaler und Werthsachen durch Einbruch entwendet hat, bin ich, lassen Sie mich festnehmen, denn mein Gewissen läßt mir keine Ruhe, ich kann so nicht sterben.“ Da alle Einzelheiten über den Einbruch genau stimmten, so konnte kein Zweifel sein, daß der Strolch wirklich der Verbrecher sei. Da Krusche aber die Verhaftung ablehnte und den Strolch ersuchte, schleunigst das Weite zu suchen, so erwiderte dieser: „Dann geben Sie mir wenigstens 50 Pfg. zum Fortkommen.“ Dieser Wunsch wurde ihm erfüllt und er verduftete.

Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins
Kammgarn & Paletotstoffe,
MILITAIR- & LIVRÉE-
TUCHE,

in
grösster Auswahl,
nur gediegenen Qualitäten
zu anerkannt billigsten Preisen.

engros Tuchhandlung *en detail*

Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.